

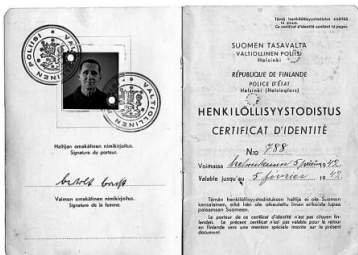
IDF-Newsletter vom 6. Januar 2022

Neue Projekte

Wir bleiben im Geschäft!

Zwei neue Projektbewilligungen

sf – Zu unserer großen Freude flatterten als wunderbare Weihnachtsgeschenke ganz kurz vor der Jahresendschließung der Universität zwei Bewilligungsbescheide herein: Der im August 2021 der *Bundesstiftung Aufarbeitung* eingereichte Projektplan „*Flüchtlingsgespräche*“. Zur *Wahrnehmung von Zuwanderung in der deutsch-deutschen Geschichte und Gegenwart* wurde ebenso in vollem Umfang für förderungswürdig erachtet wie der ebenfalls dort gestellte Fortsetzungsantrag der *Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V. (VOS)* zum ‚NRW-Zeitzeugenprojekt‘, mit der wir seit über einem Jahrzehnt kooperieren.



„Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen“ (Brechts finnischer Pass von 1942).

Wir sind froh darüber, trotz pandemiebedingt schwieriger Umstände alle Pläne für 2022/23 so angehen zu können, wie im Sommer angedacht. Ob die Veranstaltungen auf dem Campus stattfinden können oder wir auch weiterhin Online-Angebote machen müssen, wird sich zeigen. Zunächst aber freuen wir uns über das Vertrauen der *Bundesstiftung Aufarbeitung* in unsere Arbeit und Flexibilität.

Im Rahmen der „*Flüchtlingsgespräche*“ werden wir ein breites Informations- und Gesprächsangebot zum stets aktuellen Themenfeld Migration und Flucht eröffnen, das den Blick sowohl auf deutsch-deutsche Ereignisse wie auf globale Entwicklungen richtet. Zu gegebener Zeit – spätestens zum Wintersemester 2022/23 – stellen wir die „*Flüchtlingsgespräche*“ genau vor.

Zurück an den Bildschirmen

sf – Am 1. Dezember 2021 fand mit dem Vortrag von Dr. Ing. habil. Werner Hauenherm (Leipzig) unsere letzte Präsenzveranstaltung im Wintersemester 2021/22 statt, in das wir im Oktober so hoffnungsfroh gestartet waren. Leider mussten wir nach den Entscheidungen des neuen RUB-Rektorats und auch dem nachgefragten Stimmungsbild der Studierenden entsprechend wieder auf Onlinelehre umstellen. So sind wir – zunächst noch mit einer versuchsweisen Hybridveranstaltung im Rahmen unseres Kooperationsprojekts *Jugend erinnert* – seit dem 8. Dezember mit dem Zeitzeugenbeitrag von Christoph Becke und dem Filmvortrag von Silke Flegel (15.12.) konsequent wieder vor die Bildschirme zurückgekehrt.

Die Hybridveranstaltung mit acht Personen im Seminarraum und den übrigen Teilnehmenden an den Webcams hatten wir als Testballon steigen lassen, mussten aber mit einer Corona-Infektion eines der Anwesenden recht unsanft wieder landen. Glücklicherweise hat sich niemand sonst infiziert, der Lüftungstechnik im neuen Gebäude GD und den konsequent umgesetzten AHA-Regeln sei Dank.

Das Institutsteam ist sehr traurig über diese Situation und es tut uns allen sehr leid, dass auch wir alle Hoffnungen auf Normalität im Universitätsleben nicht erfüllen konnten. Aber das Votum der Studierenden war eindeutig und für sie sind wir da!

Letzte Meldung

Auch der Zeitzeugen-Workshop „Mehr als die Wahrheit kann man nicht sagen“ am 14. Januar 2022 darf leider aus Corona-Gründen nur online durchgeführt werden!

Alle Interessierten erhalten den Link, wenn sie sich per E-Mail anmelden: idf@rub.de

Programm siehe IDF-Homepage.

Neue Kooperationen

Wir inszenieren ein Musical!

Theaterkooperation *art ensemble* (Bochum) und *Institut für Deutschlandforschung*

sf – Am 5. November 2021 fand im Institut ein halbtägiger Workshop statt, zu dem die *Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)* auf Initiative des DDR-Zeitzeugen Stephan Giering eingeladen hatte. Die Deutschlandforscher/innen und die sieben weiteren von Dr. Andreas Schulze (*KAS*) nach Bochum gebetenen Gäste sollten zunächst von Gierings Idee begeistert werden, das in Antwerpen 2019 von der *Singing Factory* uraufgeführte Musical *November '89* auch für eine bundesdeutsche Bühne auführungsreif zu machen. Im besten Fall sollte auch schon ein entsprechendes (freies) Theaterensemble für eine mögliche Realisierung ins Gespräch gebracht werden.

Alle von Andreas Schulze in Bochum miteinander in Kontakt gebrachten Beteiligten – Theaterleute und Stiftungsvertreter/innen – zeigten sich grundsätzlich interessiert an der im Musical dargestellten Familiengeschichte, die mit 1961 und 1989 die Jahre von Mauerbau und Mauerfall miteinander verknüpft, und entwarfen schon bei diesem allerersten Brainstorming zahlreiche konkrete Ideen, die bei den Möglichkeiten einer Finanzierung des Ganzen begannen und bei der Besetzung der Solopartien noch lange nicht endeten. Insgesamt eine sehr gelungene und zukunftsweisende Veranstaltung, so befanden alle Beteiligten!

Die erste (Bochumer) Arbeitsgruppe hat schon vor Weihnachten das erste Mal getagt und die Übersetzungs- und Textaufgaben verteilt. Die Federführung des Unternehmens liegt bei dem Bochumer Schauspieler, Regisseur, Musiker und Dozenten Jürgen Larys. Am IDF koordiniert Silke Flegel das Projekt.

Willkommen! Frauen-Power für das IDF

fh – Was verbindet Prof. Dr. Nadine Schöneck-Voß, die als Soziologin an der Hochschule Niederrhein lehrt, mit der Essener Kulturhistorikerin und freien Museumskuratorin Dr. Ulrike Laufer? Ganz einfach: Beide wurden während der IDF-Mitgliederversammlung im Oktober 2021 einstimmig zu neuen korrespondierenden Mitgliedern gemäß § 3 (3) der IDF-Geschäftsordnung gewählt. Sie sind dem Institut seit langem verbunden und durch vielfache Mitwirkung sehr gut bekannt, etwa durch Vorträge bei Ringvorlesungen und Beiträge zu Konferenzen. Inzwischen haben beide die Zuwahl angenommen, sodass wir uns auf vertiefte Zusammenarbeit freuen können. Frau Schöneck-Voß macht die gesellschaftswissenschaftliche Expertise am Institut stark und ist uns z. B. durch ihre empirischen Forschungen wichtig, etwa zu Veränderungen im Schichtungsgefüge (vgl. ihren Sammelband *Die Mitte als Kampfzone*, 2018). Ulrike Laufer ist u. a. durch ihre Arbeiten zur Museumsgeschichte in NRW und die Mitwirkung an großen Ausstellungen zum 19. Jahrhundert bekannt. Sie bereitet am IDF ein neues Projekt zum Revolutionsjubiläum von 1848 und seiner Rezeption in Ost und West vor.

Wir sind sehr stolz auf die Zusagen und freuen uns auf eine für alle Seiten bereichernde und vertiefte Kooperation.

NOTIZEN

Letzte Termine der (Online-) Ringvorlesung

12. Januar 2022

Manfred Kühnelt (Duisburg)
In der Nische. Ost-Berliner Alltag jenseits der SED-Diktatur

19. Januar 2022

Andreas Herzog (Düsseldorf)
Über-Leben in der DDR? Die 1980er-Jahre

26. Januar 2022

Dr. Anna Kaminsky, Direktorin der Bundesstiftung Aufarbeitung (Berlin)
Siebenarmige Göttinnen? Frauen in der DDR

2. Februar 2022

Abschlussdiskussion mit Gästen

Ausstellungshinweis PICASSO ZWISCHEN OST UND WEST

fh – Man muss Tauben sehr mögen, wenn man sich in der viel gelobten Ausstellung des Kölner *Museums Ludwig* „Der geteilte Picasso. Der Künstler und sein Bild in der BRD und der DDR“ (Eingang s. Abb. 1) wohlfühlt. Überall stößt man auf das vom Meister als Friedenssymbol konzipierte Tier: mal in der streng durchgeführten, beinahe naturalistischen Version „La Colombe“ aus der Londoner *Tate* (1949), mal in der schnell hingezauberten Bleilinie seiner „Tauben mit dem Olivenzweig“ (1961), aber auch in vielen Anverwandlungen bis hin zu dem riesigen Bühnenvorhang in Brechts *Berliner Ensemble* (Ausschnitt in Abb. 2). In einem Bild aus einer Sammlung in Barcelona triumphieren sogar zwei Tauben über eine in den Käfig verbannte Eule (Abb. 3).



Ist das nicht vielleicht doch eine versteckte Botschaft, dass um des lieben Friedens Willen sogar die Vernunft, die Weisheit, ins Gefängnis muss? Und damit sind wir schon mitten im Thema. Picasso schlafwandelt in dieser Ausstellung zwischen ästhetischer Beanspruchung im Westen und politischer Indienstnahme im Osten: mithin als kommunistischer Fellow-Traveler, der mit seinem Symbolbild der Friedens-

agenda nach Moskauer Provenienz mächtig zugearbeitet hat. Zugleich feierte er im Westen (durchaus auch einträglich) die Triumphe als „Revolutionär der Form“ (Werner Schmalenbach) und stand wie kaum ein anderer für die Überlegenheit der Abstraktion gegenüber dem sozialistischen Realismus. So schlicht die Theorie, so vielfältig indes die Wirklichkeit, wie sie in dieser interessanten und lehrreichen Ausstellung aufgefächert wird. Manches wird für Picasso-Fans nicht ganz neu sein (etwa das Kapitel über seine Biografinnen aus dem persönlichen Umfeld und ihre entsprechenden Detailkenntnisse zu dem Vielgeliebten). Auch die im Schlussteil üppig ausgebreiteten Aktivitäten von Irene und Peter Ludwig, die DDR künstlerisch zu modernisieren, bedurften sicher kaum einer tiefeschürfenden Archivarbeit.

Spannender indes ist die Frage, ob die hier so programmatische Gleichverteilung von Licht und Schatten auf die ost-westliche (Fehl-)Rezeption Picassos wirklich plausibel ist. Denn so eindimensional-dümmlich, wie hier die westliche Picasso-Rezeption in den 1950er Jahren – anlässlich des ersten Erwerbs eines Picassos für ein Museum in Köln nach dem Zweiten Weltkrieg – mit Stimmen aus der Vorstand zitiert wird, war es dann doch nicht. Immerhin wurde Picasso ja wenigstens gekauft. Umgekehrt verdiente es die berühmte *Galerie Henning* in Halle, die dort bereits im November 1950 Graphik von Picasso zeigte, in helleres Licht gerückt zu werden, als in einer Art verdunkelter Fußnote auf der Rückseite einer Großtafel. Doch wie auch immer: Eine Ausstellung, die so viel zeigt und so viele Fragen aufwirft, verdient einen Besuch: unbedingt empfehlenswert!

Die Ausstellung im *Museum Ludwig* ist noch bis zum 30. Januar 2022 zu sehen (und wer nicht hinfahren kann, dem sei die sehr gute Website empfohlen: <https://der-geteilte-picasso.de/>).

Zur *Galerie Henning*, die leider längst Geschichte ist, gibt es ebenfalls eine ganz vorzügliche Präsentation im Netz: <http://www.galerie-henning.de/>.

Impressum:

Der IDF-Newsletter wird herausgegeben vom Institut für Deutschlandforschung, Interdisziplinärer Arbeitskreis für Deutschland- und Europastudien der Ruhr-Universität Bochum (Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Werner Voß).

Redaktion: Silke Flegel (sf), Frank Hoffmann (fh), Werner Voß (vv).

Anschrift: Institut für Deutschlandforschung, Ruhr-Universität Bochum, GB 04/47-49, 44780 Bochum, Telefon: 0234-3227863, Telefax: 0234-3214587, E-Mail: idf@rub.de